

Kaskaden von Emporen, Galerien und  
et, die sich ihm gegenüber - und um ein

Über die Dimensionen der Halle lassen sich, von seinem  
Standpunkt aus, nur sehr vage Spekulationen anstellen.

wenig das hypnotische Potenzial des Geräuschs zu  
mildern imstande sind. Seit Tagen kann er nichts mehr

enden wollenden  
Balkonen gerich

erkt noch  
**Bistro 21**  
e lang  
**Hermann-Liebmann-Straße 88**  
e Sauer  
**04315 Leipzig**  
ers ihr  
**www.bistro21.org**

völlig modulationslose Sopran der Belüftung projiz  
einen enorm großen Raum auf die Innenseite seiner  
- ein Stadion vielleicht oder ein Theater. Müde ist  
- vom Sitzen unendlich Müde und vom Ausharren an  
der ihm zugeteilten Position und unwiderstehlich saugt  
ihn das monotone Geräusch in die Weite, die sich vor  
ihm auftut. Die sonore Unruhe des Universums, sie  
entsteht nicht mehr im Raum auf den er schaut und in  
dem er sich mutmaßlich auch befindet, sondern ist  
ursprünglich zwischen, bzw. kurz hinter den leeren  
Höhlen seiner Augen. Wie lange er schon hier sitzt, erst  
wenige Minuten oder schon seit Stunden, kann er nicht  
mit Gewissheit sagen. Nicht einmal, ob es überhaupt eine  
Zeit gab, in der er nicht hier auf diesem Stuhl saß, die  
gelbe Warnweste an, seinen Rucksack neben sich mit den  
Stullen und dem Buch über C.G. Jung und seinen Blick  
auf die nicht enden wollenden Kaskaden von Emporen,  
Galerien und Balkonen gerichtet, die sich ihm gegenüber  
- und um ein Vielfaches verstärkt noch in seinem Ver-  
stand - ins Endlose ausdehnen. Wie lange die Anlage  
wohl arbeiten muss, bis auch das letzte Sauerstoffmole-  
kül in den unfassbaren Weiten des Theaters einmal ihre  
Filter, Katalysatoren und Pumpen passiert hat, um an  
ihren Wärmetauschern ein wenig seiner nervösen Energie  
einzubüßen? Wie lange, bis dann endlich alle Teilchen  
ihr energetisches Defizit wieder an seinem Körper ausge-  
glichen haben und so weiter? Er holt das kleine Vademek-  
um aus der Tasche und notiert am Rande des Kapitels  
über Materialismus: Die Anlage frisst unermüdlich meine  
Stullen Geblendet vom Licht nimmt er seine direkte  
Umgebung nur schemenhaft wahr und so ist das Bild  
seiner Warte ebenso unvollständig, wie das des Raumes.  
Irgendwo in der näheren Umgebung wird gearbeitet und  
wenn er die Augen zusammenkneift, ist er überzeugt,  
Menschen zu erkennen. Es fällt ihm schwer, seine bloße  
Anwesenheit, für die man ihn immerhin nicht schlecht

denken, geschweige denn s  
**15.11.19 - 01.12.19**  
sauren Eingeweiden kauert seine Libido wie ein ange-  
bräunter Apfelgribsch und als Freudomarxist versteht er  
intuitiv den Zusammenhang. Die Lust zu schreiben und  
die Lust zu ficken, das ist ein und dasselbe. Man muss  
die eigene Geilheit kultivieren, kann sie instrumentalisie-  
ren und mit ihr haushalten. Zu viel ist nicht gut und zu  
wenig gleich gar nicht. Das Rauschen der Anlage - viel-  
leicht ist es auch nur sein Blut, das ihm in den Kopf  
steigt und in den Ohren rauscht - es frisst ihm die Energie  
direkt aus Becken und Bauch. Dazu kommt der wenige  
Schlaf. Das Dopamin sediert ihn, nimmt seiner prekären  
Lage den Affekt und macht ihn zum seligen Chronisten  
seiner Misere. Es ist immer noch traurig aber es macht  
ihn nicht mehr traurig, was die Sache von außen betrach-  
tet noch trauriger macht als sie ohnehin schon ist. Er  
versucht sich und den Betrachter wieder zu kalibrieren.  
Er sucht nach einer Unruhe, die durch das zähe Gallert  
hindurch seine tauben Nerven zu reizen vermag. Wo sind  
die Arbeiter hin? Er spürt ihre Gegenwart nicht mehr,  
also sucht er im Raum nach etwas Greifbarem. Über die  
Dimensionen der Halle lassen sich, von seinem Stand-  
punkt aus, nur sehr vage Spekulationen anstellen. Der  
völlig modulationslose Sopran der Belüftung projiziert  
einen enorm großen Raum auf die Innenseite seiner Stirn  
- ein Stadion vielleicht oder ein Theater. Müde ist er,  
vom Sitzen unendlich Müde und vom Ausharren an der  
ihm zugeteilten Position und unwiderstehlich saugt ihn  
das monotone Geräusch in die Weite, die sich vor ihm  
auftut. Die sonore Unruhe des Universums, sie entsteht  
nicht mehr im Raum auf den er schaut und in dem er sich  
mutmaßlich auch befindet, sondern ist ursprünglich  
zwischen, bzw. kurz hinter den leeren Höhlen seiner  
Augen. Wie lange er schon hier sitzt, erst wenige Minu-  
ten oder schon seit Stunden, kann er nicht mit Gewissheit  
sagen. Nicht einmal, ob es überhaupt eine Zeit gab, in der

verstärkt  
se ausdehnen. W  
bis auch das letz  
Weiten des Thea  
Pumpen passiert  
wenig seiner nerv  
bis dann endlich  
wieder an seiner  
weiter? Er holt d  
und notiert am R  
Die Anlage frisst  
vom Licht nimm  
menhaft wahr un  
unvollständig, w  
näheren Umgeb  
Augen zusamme  
erkennen. Es fällt  
für die man ihn i  
Arbeit zu begreie  
zwischen den Sc  
und deren asymm  
hypnotische Pot  
de sind. Seit Tag  
schweige denn s  
weiden kauert se  
Apfelgribsch un  
den Zusammenh  
zu ficken, das ist  
Geilheit kultivie  
ihr haushalten. Z  
gar nicht. Das R  
auch nur sein Bl  
Ohren rauscht -  
Becken und Bau  
Dopamin sediert  
Affekt und mach  
ist im  
nem traurig, wa  
trauriger macht a

hat, um an ihren Wärmetauschern ein  
rösen Energie einzubüßen? Wie lange,  
alle Teilchen ihr energetisches Defizit  
Körper ausgeglichen haben und so  
das kleine Vademekum aus der Tasche  
ande des Kapitels über Materialismus:  
unermüdlich meine Stullen Geblendet  
er seine direkte Umgebung nur sche-  
nd so ist das Bild seiner Warte ebenso  
e das des Raumes. Irgendwo in der  
ng wird gearbeitet und wenn er die  
knüpft, ist er überzeugt, Menschen zu  
ihm schwer, seine bloße Anwesenheit,  
immerhin nicht schlecht Bezahlt, als  
en und so sehnt er sich nach einem Platz  
tatten die sein Gesichtsfeld durchzucken  
metrische Bewegungen ein wenig das  
nzial des Geräuschs zu mildern instan-  
n kann er nichts mehr denken, ge-  
schreiben und tief in seinen sauren Einge-  
ne Libido wie ein angebräunter  
d als Freudomarxist versteht er intuitiv  
ang. Die Lust zu schreiben und die Lust  
ein und dasselbe. Man muss die eigene  
en, kann sie instrumentalisieren und mit  
u viel ist nicht gut und zu wenig gleich  
uschen der Anlage - vielleicht ist es  
t, das ihm in den Kopf steigt und in den  
s frisst ihm die Energie direkt aus  
h. Dazu kommt der wenige Schlaf. Das  
ihn, nimmt seiner prekären Lage den  
ihn zum seligen Chronisten seiner  
mer noch  
die Sache von außen betrachtet noch

als sie ohnehin schon ist. Er versucht sich

durchzucken und deren asymmetrische Bewegungen ein

Buch über C.G. Jung und seinen Blick auf die nicht

ist im  
nem traurig, wa  
trauriger macht a

## **Nico Curian & Mathias Sommerer**

## **Arbeit ist die wärmste Jacke**